

Schluss seiner Erzählung eingetragen. Sie ist es, aus der die spätere Geschichtschreibung vorwiegend geschöpft hat; uns wird diese Korveier Ueberlieferung durch den Steinfeld-Londoner (B 1) und die Abschriften des verlorenen Eberbacher Codex (B 2) aufs getreueste dargestellt¹.

Neben dem Texte, dessen Kenntniss nach Widukinds Absicht auf sein Kloster beschränkt bleiben sollte, besitzen wir jedoch zwei Ausgaben, von denen die eine völlig, die andere wohl mindestens noch zu einem Teil von Widukind selbst fertiggestellt worden ist. Er hat im J. 967/8 den älteren Entwurf, von dem wir hörten, zunächst so umgearbeitet, wie wir ihn heute noch in der Fassung B besitzen, und er hat daraus für die Prinzessin Mathilde eine Reinschrift (A) hergestellt, die an einzelnen Stellen (I c. 22; III c. 2) aus besonderen Gründen den Text noch durchgreifender umgestaltet hat. Von diesem, ursprünglich in III c. 63 abschliessenden, aber noch bis III c. 69 fortgeführten Widumsexemplar ist mit dem Dresdener Codex saec. XII/XIII. eine Abschrift auf uns gekommen (A 1).

In der zweiten Ausgabe, die das ganze Werk bis zum Tode Ottos I. umfasst, sind wiederum gerade die Stellen (I c. 22; III c. 2) umgearbeitet worden, die bereits 967/8 verändert waren; offenbar wollte hier Widukind seinen Entwurf einem weiteren Kreise nicht zugänglich machen². Vielleicht kommen wir der Wahrheit nahe, wenn wir diese Fassung von C in etwas als eine 'Ausgabe letzter Hand'

1) Dass aus Widukinds Handexemplar eine förmliche Reinschrift der Fassung B hergestellt worden sei, auf die B 1 und B 2 zurückgingen, ist mir nicht wahrscheinlich. Denn beide stimmen gegen A und C — von den sachlichen Unterschieden natürlich abgesehen — nur in solchen Verbesserungen stilistischer Art überein, die im 12 Jh. — dem B 1 und B 2 angehören — nahe liegen und die vielleicht sogar damals ins Konzept eingetragen sein können. Dafür aber nimmt die Rezension B eine auffallende Mittelstellung zwischen A und C dadurch ein, dass bald B 1, bald B 2 mit jenen oder einzelnen Handschriften von ihnen den richtigen Text liefert. Das ist am einfachsten zu erklären, ja, es ist selbstverständlich, wenn auch B 1 und B 2 — ebenso wie A und C — unmittelbar aus dem Konzept Widukinds abgeleitet sind. Eine neue Ausgabe wird hier vielleicht die endgültige Antwort geben können. 2) Es ist recht wahrscheinlich, dass diese Umgestaltungen von B für den Text C auf Widukind selbst zurückzuführen sind. Denn sie gehen sowohl bei der Erzählung von Hatto wie mit dem Fortlassen der Worte über Bovo genau nach derselben Richtung, in der Widukind bei der Herstellung von A gehandelt hatte. Vgl. auch die Stellen II c. 16 und III c. 69 (oben S. 117, N. 2), wo C ebenfalls gerade dort von B abgewichen ist, wo schon A eine Aenderung versucht hatte.